

jeder nur seine Zeit in diesem Schlosse wohnt und immer einer dem andern Platz macht, was seid Ihr denn anders hier als Gäste? Dieses Schloß ist also wirklich ein Gasthaus. Verwendet daher nicht soviel, dieses Haus prächtig auszuschnücken, das Euch nur kurze Zeit beherbergt. Tut lieber den Armen Gutes, so baut Ihr Euch eine bleibende Wohnung im Himmel.“

3. Der Ritter nahm diese Worte zu Herzen, behielt den Pilger über Nacht und wurde von dieser Zeit an wohlthätiger gegen die Armen.

Chr. v. Schmid.

*Wir bauen alle feste und sind doch fremde Gäste,
und da wir sollen ewig sein, da bauen wir gar selten ein.*

104. Das westfälische ländliche Gehöft.

Sie hatten keine Städte. Es litt ihr Freiheitsdrang nicht gern der Mauern Enge. An eines Berges Hang, im Schatten dunkler Eichen lag hie und da ein Haus; das machte, rings unpfählet, des Sachsens Wehre aus.

1. Dies westfälische Bauernhaus, das wir mit wenigen Abänderungen in derselben Anlage finden von den Niederungen Hollands bis zur Weser, von den Quellen der Sieg und Lenne bis zu denen der Haase, verdient wohl, hier eingehend beschrieben zu werden.

Das westfälische ländliche Gehöft hat auch in der Jetztzeit den Charakter des Althergebrachten noch nicht verloren. Es bildet einen kleinen Staat im Staate für sich. Wenn auch die tiefen Wassergräben, welche rings das ganze Gehöft umgaben, teils verschüttet, teils unkrautet und die starke Schutzwehr aus Pfählen durch einen leichteren Bretterzaun oder eine dürre Reifighecke ersetzt ist, so erinnert diese Umzäunung doch noch lebhaft an die Zeiten, wo sie gegen den Anprall feindlicher Angriffe das Besitztum zu schützen hatte.

Das Hauptgebäude des Hofes bildet das stets einstöckige Bauernhaus. Menschen und Vieh wohnen hier unter einem Dache. Seine ganze Einrichtung ist für unsere Provinz eigentümlich.

2. Das westfälische Bauernhaus bildet im Grundriß ein langgestrecktes Rechteck, welches durch zwei Querscheidewände in drei Hauptabteilungen geschieden wird. Diese sind: 1. die Tenne, 2. die Küche und 3. die Bohnräume. Die Mauern sind aus Fachwerk aufgeführt, in den gebirgigen Teilen von Westfalen aus Bruchsteinen.

Schon die vordere Giebelwand, welche die Tenne nach dem Hofe hin abschließt, hat ihre Eigentümlichkeiten. Durch eine große gewaltige Thür, „Niendür“ genannt, kann man bequem mit einem beladenen Heuwagen auf die Tenne fahren. Dieses Einfahrtstör wird häufig quer überdacht und bildet mit dem so gedeckten Eingange das „Wüürschöpsel“. Links von diesem Haupteingange liegt der Hofhund angefettet. Ein Loch in der Mauer führt in sein Nachtlager, und die außerordentlich lange Kette bietet ihm hinlänglichen Spielraum, die